

## ZEITZEUGENBERICHT – Seite 19-20

Rede von Shoshana Bellen, Zeitzeugin und Kontaktperson der israelischen Föhrenwald-Gruppe beim Festakt zur Eröffnung des Erinnerungsortes BADEHAUS am 21.10.2018

Übersetzt von Stephanie Coenen

Erinnerung ist ein wichtiges Thema der jüdischen Tradition. Im vergangenen September, im hebräischen Monat Tishre, haben die Juden die Festtage von Rosh Hashana (dem jüdischen Neujahr), Yom Kippur (dem Versöhnungstag) und Sukkot (dem Laubhüttenfest) gefeiert. Es ist eine Zeit des Gebets, der Kontemplation und der Prüfung. Es ist eine Zeit der Selbstreflektion und Dankbarkeit. Während dieser Festtage tragen wir das persönliche Gebet „yiskor“ vor - Erinnerung an geliebte Personen, die verstorben sind. Es ist ein altes Gebet aus dem 11. Jahrhundert und einige Gelehrte sagen, dass es seinen Ursprung schon 165 v.Chr. hatte, während der Zeit der Makkabäer.

Das Trauma der Shoah ist so groß, dass das jüdische Volk einen speziellen öffentlichen Absatz zu diesem Erinnerungsgebet ergänzt hat, speziell um das Leben der 6 Millionen zu gedenken, die im Völkermord des Holocaust ermordet wurden.

Meine Eltern Max Hellman und Fancia Silberschein waren Opfer / Überlebende des Holocaust. Nach der Befreiung durch die Russen, kehrten sie unabhängig voneinander in ihr Shtetl zurück, in den Teil Polens, wo Galizien liegt. Als sie sich begegneten, begriffen sie, dass sie tragischerweise zu den wenigen gehörten, die überlebt hatten. Sie fanden Trost im jeweils anderen und binnen eines Jahres waren sie verheiratet. Es war ihnen klar, dass sie nicht im blutdurchtränkten Europa bleiben konnten und als der Winter 1945 kam, waren sie bereits in das DP-Camp der amerikanischen Zone gereist - Föhrenwald.

Meine Großmutter Sonia (die Mutter meiner Mutter) und ihr Sohn Sol hatten unglaublicherweise auch überlebt und schlossen sich meinen Eltern an. Sie wurden alle einem Zimmer in der Florida Straße 2 zugeteilt.

Ich wurde im wundersamen Babyboom der DP-Camps geboren. Meine Geburt, das Erschaffen einer neuen Generation, machte aus ihnen eine richtige Familie und verstärkte ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wir fanden ein neues Zuhause in den Vereinigten Staaten, und ein neues Leben, mein Bruder Irving, wurde geboren. Wir waren eingewanderte Juden in Amerika und die Jahre brachten eine Routine der Normalität mit sich. Meine Eltern wollten meinen Bruder und mich nie auf eine Reise zu den Wurzeln nehmen, zurück nach Polen, wo sie, ihre Eltern und Großeltern geboren worden waren und gelebt hatten. Sie hegten die Erinnerung an ihre erweiterte Familie, aber ertrugen es nicht, an die Orte zurückzugehen, wo sie sie zuletzt gesehen hatten. Meine Mutter hatte ihr Leben lang Alpträume wegen der Gräueltaten, die sie ertragen hatte.

An sich verstand ich den Schmerz meiner Eltern und stellte nie zu viele Fragen. Sie wollten in die Zukunft blicken – nicht in die Vergangenheit. 1969 machten mein Mann und ich die Aliya nach Israel. Das war unsere persönliche Antwort auf den Holocaust, unser Bemühen zu verändern.

Nach dem Tod meiner beiden Eltern und in Erwartung meines 70. Geburtstags, entschied ich, dass

die Zeit für mich gekommen war, zu meinen Wurzeln zu reisen. Als ich Föhrenwald googelte, war ich überrascht, die Existenz des Badehaus-Vereins zu entdecken und nahm sofort Kontakt auf. Im Juni 2016 wurden wir von der reizenden Stephanie am Bahnhof abgeholt; wir bekamen eine Führung durch Föhrenwald in Begleitung von Stephanie und Maria, die liebenswürdigerweise ihr gründliches Wissen vom Ort mit uns teilte. Ich war überwältigt von Gefühlen, als wir an die Tür klopfen, die einst die Florida Straße 2 gewesen war und als ich sogar die Familie traf, die dort seit 1957 lebt, als das Lager Föhrenwald zum heutigen Ort Waldram wurde.

Wir sahen das alte Badehaus-Gebäude und hörten die Geschichte des Badehaus-Vereins – ihre hingeebenen Ehrenamtlichen und ihre einzigartigen Ziele. Unser schicksalsträchtiges Treffen mit Dr. Sybille Krafft führte zu einer persönlichen Freundschaft. Ich wußte sogleich, dass ich Teil des Badehaus-Projekts sein wollte.

Wir werden uns immer an die Opfer erinnern, die umgekommen sind. Die Vernichtungslager, Majdanek, Auschwitz und andere sind Zeugnisse der Holocaust Tötungsmaschinerie. Jedes Jahr entzünden wir „yortzeit“ Erinnerungskerzen als noch ein weiteres Zeichen der Erinnerung an Familienmitglieder, die nicht überlebt haben. Wir, die Kinder, die nach unseren verstorbenen Angehörigen genannt wurden, sind in Wirklichkeit lebende Erinnerungskerzen.

Im Gegensatz dazu, war und ist die Absicht des Badehaus-Projekts, die Überlebenden herauszustellen. Ich hatte nun eine Gelegenheit meine Eltern zu würdigen und ihre Geschichte zu erzählen.

Ich kehrte nach Hause zurück und verbreitete die Nachricht. Ich trat in Kontakt zur Organisation Dorot Hahemsheh – die nächste Generation nach dem Holocaust und ich half bei der Errichtung der Föhrenwald Gruppe in Israel, die von Shai Lachman geleitet wird. Über die sozialen Medien nahm ich auch Kontakt auf zu Holocaust Überlebenden und Organisationen der 2. Generation.

Erfreulicherweise antworteten mir viele auf meine Anfrage und schickten Zeugenberichte und Dokumentation über ihre Familien. Das ermöglichte dem Badehaus-Team eine vollständigere Geschichte über die Bewohner von Föhrenwald zu erzählen – unsere Eltern und Großeltern, die allen Widrigkeiten zum Trotz aus der Asche der Shoah herauskamen und ihr Leben zurückgewannen.

Heute beim Erinnerungsort Badehaus feiern wir sie als die Helden, die sie waren.

Während der jüdischen Festtage habe ich über das nachgedacht, was ich zusammen mit Euch allen, während des letzten Jahres geschafft habe. Ich erinnerte mich daran, wie vor fast einem Jahr, während des jüdischen Channukahfestes, dem Lichterfest (welches nur eine Woche vor Weihnachten stattfand), Sybille, Sebastian und ein Filmteam, das von Phyllis Lee organisiert worden war, sich bei mir zu Hause getroffen haben, um Föhrenwaldern aus Israel zu danken, die dem Badehaus Zeugenberichte beige-steuert hatten. Als wir die traditionelle Menorah entzündeten, die das Schreiten von der Finsternis zum Licht hin symbolisiert, schenkte Sybille jedem von uns einen entzündeten Kerzenhalter in Form eines Miniatur-Badehauses. Wir standen im Kreis und waren umfungen vom Licht der Tradition in Verbindung mit dem symbolischen Licht unserer Eltern, die auch von der Verzweiflung zur Hoffnung hin schritten.

Ich bin bewegt hier zu sein mit meinem Mann Tony und meinen Kindern Gali und Noam. Es ist ermutigend anlässlich der Eröffnung des Badehauses so viele Föhrenwald “kinder“ zu sehen aus Israel, Amerika und Deutschland. Das ist eine bittersüße Erfahrung. Wir sind versammelt in dem Land, dessen Führung den Holocaust Völkermord initiiert und durchgeführt hat. Und, doch ist es hier,

an diesem Ort, dass wir unsere Eltern ehren, weil Bewohner vor Ort die historische Bedeutung des Badehaus-Gebäudes sahen und eine Graswurzelorganisation errichtet haben, um die Geschichte von Föhrenwald zu erzählen und von den Überlebenden, die durch die Tore des Lagers gegangen sind.

Die Mehrheit von uns, sowohl die Föhrenwalder, die Beiträge beigesteuert haben, als auch die Badehaus-Ehrenamtlichen sind nach dem Holocaust geboren und wir mußten persönlich mit dem fertig werden, was es bedeutet, zweite und dritte Generation dieser dunklen Zeit in der Menschheitsgeschichte zu sein. Wir glauben ernsthaft an den Ausdruck „niemals wieder“ und doch scheint es viel zu oft, als habe die Welt noch keine Lehre aus der Shoah gezogen, wenn wir weiterhin die Unmenschlichkeit des Menschen gegenüber seinem Mitmenschen erleben.

Der Erinnerungsort Badehaus gibt uns die Gelegenheit aufeinander zuzugehen in Kooperation und im Verstehen und um den Weg auszuleuchten hin zu einer geistig gesünderen Zukunft für die nächsten Generationen.